

**E**in kultureller Höhepunkt der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin war die Malveranstaltung unter dem Motto „Wir über uns“, im Zentralen Klub der Jugend und der Sportler. Diese Veranstaltung war Ausdruck der gewachsenen kulturellen Aktivitäten der Sektion seit dem VIII. Parteitag der SED. Die Erfahrungen der Malveranstaltung des letzten Jahres gründlich auswertend, begann die Kulturkommission der Sektion bereits im Oktober vergangenen Jahres die Vorbereitungen für die diesjährige Veranstaltung. Die Kulturfunktionäre der Gewerkschaftsgruppen wurden aufgefordert, in ihren Gruppen die Kulturarbeit zu aktivieren und durch selbstgestaltete kurze Beiträge das Kulturprogramm auszugestalten.

Durch die Initiative des Parteisekretärs der Sektion, Dr. Neubert, der die Regie übernahm, gelang es, ein Programm zusammenzustellen, das die Erwartungen in vielerlei Hinsicht übertraf. Zeigte es sich doch, daß mehr Talente in der Sektion tätig sind, als im allgemeinen angenommen wird, und daß das Interesse für die eigenschöpferischen Darbietungen mit der Arbeit während der Vorbereitung wuchs, so daß sowohl für die Darbietenden als auch für die Zuschauer diese Arbeit zu einer kulturpolitischen Bereicherung wurde.

Die Beiträge der Gewerkschaftsgruppen stellten keine beziehungslosen Erheiterungseinlagen dar, sondern trugen mit ihren spezifischen satirischen Mitteln dazu bei, sich Gedanken darüber zu machen, wie unsere Arbeit zum Nutzen für uns alle weiter verbessert werden kann. Wenn wir von unserer sozialistischen Kultur im landwirtschaftlichen Bereich fordern, daß sie sich durch Vortragsverbundenheit, Parteilichkeit, Lebendigkeit, Wirklichkeitssinn und Zukunftsgeviertel auszeichnet, so ist das in der Gesamtschau auch von dieser Kulturveranstaltung zu sagen.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Sektionsgewerkschaftsleistung Dr. O. Müller wies der Direktor der Sektion, Prof. Dr. H. Brandes, in seiner kurzen Ansprache eindringlich darauf hin, daß am Vorabend des 1. Mai unsere Solidarität dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk gilt.

Die Auszeichnung der Wettbewerbsieger im sozialistischen Wettbewerb schloß die Auszeichnung der Aktivistin und Kollektive der sozialistischen Arbeit sowie die Auszeichnung der Feuerlöschgruppe und der Preisträger des volkskünstlerischen Wettbewerbs der Sektion im Rahmen der 3. Sektionsleistungsschau ein.

Das Kulturprogramm der Gewerkschaftsgruppen wurde ergänzt durch das Programm des FDJ-Kabarets der Sektion „Die Borstentiere“. Im „Wochenarbeitsplan“ eines Studenten zeigten sie in erheitlicher Weise, wie man eben nicht studieren soll.

Ein gemischter Chor aus Vertretern der Fachgruppe Technologie,



## „Wir über uns“ mit der Kultur

Erfolg in eigener Regie: Malveranstaltung der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin

Maschinen und Anlagen und der Fachgruppe Schweinezucht sang die Gruppe zur Thematik „Wir Weltbewerber“ und fand allgemeinen Anklang. Dr. Schulz von der Fachgruppe Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere übersetzte das Gedicht Sobranija (Versammlungen) des sowjetischen Lyrikers Kasal Gamsatov. Die Fachgruppe demonstrierte in ihrem Vortrag damit am konkreten Beispiel, daß nicht nur Übersetzungen landwirtschaftlicher Arbeit, sondern auch die nicht landwirtschaftliche Literatur aus der Sowjetunion für unsere Arbeit unersetzlich genutzt werden sollte. Einen gelungenen Beitrag stellt auch der Sketch der Fachgruppe Tierfütterung zum Thema „Information“ dar. Der Dr. Wannig, ein geistiger Nachfahre des Buchhändlers Wamminger Karl Valentin, versuchte vergebens bei 212 Stellen telefonisch zu erfahren, wo eine angekündigte Versammlung stattfinden sollte. Dabei mußte man die Geduld des Fragestellers bewahren, und nicht wenige der Zuschauer identifizierten sich mit Dr. Wannig, da die Informationsaufgaben – wie sicher auch in anderen Einrichtungen und Betrieben – noch nicht als vollständig gelöste Aufgabe angesehen werden können, worauf der Assessor, Dipl.-Ldw. Röder, hinwies, dessen

Überlegungen im Gegensatz zu manchen Berufsansagen sich durch Kürze und Prägnanz auszeichneten.

Von der Fachgruppe Lebensmittelhygiene traten Gewerkschaftsmitglieder und Studenten, die in der Fachgruppe wissenschaftlich-produktiv tätig sind, mit dem Thema „Rationalisierung“ auf. In der Pointe des Songs über das umfangreiche Berichtswesen, das von einer Fachgruppe bei der beschränkten Schreibkapazität bewältigt werden muß, fragte eine Sängerin, wo der Bericht zur Rationalisierung des Berichtswesens bliebe.

Studiendisziplin und die Vorbereitung des Sektionspartifestes waren Gegenstand der satirischen Beiträge der Fachgruppe Ökonomie der Land- und Nahrungsüterwirtschaft. Hier wurde die zweifelhafte Frage gestellt, wieso diejenigen, die von der Gruppe das Partifest organisieren, eigentlich selbst noch mit an den sportlichen Übungen teilnehmen sollten. Dr. Tillack von der Fachgruppe Sozialistische Betriebswirtschaft demonstrierte in einer Sportklosterübung, welche sportlichen Impulse auch von älteren Mitarbeitern ausgehen können, wie das eigentlich auch der sportliche Fernwettkampf der Karl-Marx-Universität bewies.

Den Abschluß des Kulturprogramms, das nur von Angehörigen der Sektion bestritten wurde, bildete eine Quiz-Runde, die von je vier Vertretern der AGL-Bereiche gemeistert wurde und auch die Zuschauer mit nachdenken ließ, welche Auswahlantwort bei stadt- und universitätsgeschichtlichen Fragen die richtige sein würde. Um diese Einbeziehung der Zuschauer noch zu steigern, folgte eine „Sack-Quiz-Runde“. 20 Zuschauer erhielten je eine Flasche Sekt für die richtigen Antworten.

Zusammenfassend kann man sagen: Nur durch die langfristige Vorbereitung und die Einbeziehung vieler Sektionsangehöriger, insbesondere aller Kulturfunktionäre und nicht zuletzt durch den Mut und die Einsatzfreudigkeit der Autoren und Darbietenden konnte dieser Gesamterfolg erzielt werden. Sieber trugen auch die gerade erst bekannt gewordenen sozialpolitischen Maßnahmen, die vom 5. Plenum ausgehen, an diesem Abend zur Erhöhung der Feststimmung bei. Die Leitung und die Mitarbeiter des Zentralen Klubs der Jugend und Sportler trugen durch ihre Arbeit sehr wesentlich zum Gelingen dieser Malveranstaltung bei.

Dr. Scharner,  
Beauftragter für Kulturarbeit



## UZ-REZENSION

Seit einigen Wochen läuft im Leipziger Schauspielhaus Volker Brauns Gegenwartsstück „Die Kipper“, das man gesehen haben sollte, denn es bringt künstlerisch wirkungsvoll wie wohl kaum zuvor ein wichtiges Problem zur Sprache: die Frage nach der Stellung des Menschen im sozialistischen Produktionsprozeß.

Am Beispiel des ungestümen Paul Bauch, der auf den Baustellen zwischen Eisenhüttenstadt und Hoywoy nach der nur schönen Arbeit sucht, zeigt nun in einem Tagebau zum Brigadier der Kipper gemacht hat, um mit anarchistischen Methoden und großartigen Worten diese stumpfsinnige Arbeit zu „verschönern“, wird gezeigt, daß sich mit dem Charakter der Produktionsverhältnisse im Sozialismus nicht schlagartig alle noch aus dem Kapitalismus stammenden Arbeitsbedingungen ändern.

Paul Bauchs Anspruch nach einer

## Schöne Arbeit zwischen Hoywoy und Eisenhüttenstadt

V. Brauns „Kipper“ im Schauspielhaus

genstig und körperlich gleichermäßen anspruchsvollen, ihn ganz fordernden Arbeit ist völlig berechtigt, daß die Methoden, mit denen er sein Ziel durchzusetzen hofft, sind falsch und sogar gefährlich (es kommt zu einem schweren Unfall und einer Havarie). Der Held und die von ihm aufgemobelte Brigade gewinnen schließlich die Erkenntnis, daß so das schöne Leben nicht zu erreichen ist – gemeinsam mit Partei- und Werkleitung werden sie kontinuierlich und zielstrebig an der Veränderung ihrer Arbeitsbedingungen, aber auch ihrer eigenen Lebensgewohnheiten und -anschauungen arbeiten. Diese Kontinuität und Zielstrebigkeit ist jedoch

das „Kleinliche, das schwer zu machen ist“, und deshalb ist das ganze Stück eigentlich nur der Anstoß eines Problems – zu Ende gedacht werden muß es von jedem Zuschauer selbst. Ein solches Theaterstück stellt natürlich Anforderungen an sein Publikum, es will zum Nachdenken anregen, zum Überprüfen eigener Verhaltensweisen. Da das oft auf höchst vergnügliche Weise geschieht – man denke nur an die köstliche Szene, in der Paul Bauch von mond-schneidende Kipper herab das ganze Weltall zu seinem Partner erklärt, während sein total betrunkenen Freund Kost bodenmäßig schaukelnd hinter ihm die Halbe hinauskrabbelt, also „auf dem Boden

der Tatsachen bleibt“ –, weiß bei aller Nüchternheit des Dargestellten die Poesie nicht zu kurz kommt und auch die Spannung nicht fehlt, sind die „Kipper“ eine echte Bereicherung des Spielplans.

Die Inszenierung Gotthard Müllers verachtet mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, dem Zuschauer das Stück nahebringen – und das gelingt auch weitgehend. Interessant scheinen uns die Experimente im Bühnenbau: Der vordere Teil – die Drehbühne – wechselt entsprechend den einzelnen Bildern, der hintere Teil zeigt das farbige Bild einer Industrielandschaft, gegen das sich schwarz, monumental und gewaltig ein Bagger hebt. In einigen Bildern rückt dieser in den vorderen Teil der Bühne; die Scheinwerfer in den Zuschauerraum gerichtet und zitternd vom Motorenlärm erzeugt er die Ahnung von etwas Ungewöhnlichem, Riesenhaftem. Und in all den Bildern, in denen der Bagger vorn

„mitspielt“, geht es auch um Entscheidungen, die dem Haupthelden einmal Triumph und Freude, ein anderes Mal Haft einbringen. Während des Wechsels der einzelnen Bilder bleibt die Bühne übrigens im Halbdunkel, der Zuschauer kann die Umstellungsarbeiten, was wie wohin geräumt wird, genau verfolgen – eine wirkungsvolle Art der Desillusionierung.

Bestindruckend ist die schauspielerische Leistung vieler Darsteller, vor allem Wolfgang Poppel als Paul Bauch und Eberhard Strauß als Gull, werden ihren dramatischen Gestalten bestens gerecht, spielen bald auf Einfühlung, bald auf Distanz. Hervorragend mit Leben gefüllt sind auch der Horst Kost Siegfried Warsch und der Betriebsleiter Pannasch, den NPT Manfred Zetsche verkörpert (wundervoll, vor Spannung förmlich knisternd ist die Szene, da Pannasch stumm, gewaltigen Schrittes,

ohne nach rechts und links zu sehen über die Bühne stampft – mit jedem Schritt ein tobendes Donnerwetter vorbereitend). Die Frauengestalten des Stückes hingegen blieben von der Anlage her etwas zu blass. Sah man während der Aufführung in die Gesichter der Zuschauer, konnte man feststellen: Die „Kipper“ kommen an, auch wenn sich in einigen Blättern noch Skepsis zeigte. Lachen und Nachdenken dominierten und mehrmaliger Szenenapplaus kündete ebenfalls von Gefallen: Wir jedenfalls können nur unsere Empfehlung vom Anfang wiederholen: Die „Kipper“, dieses vergnüglichen, spannenden Gegenwartsstück mit gewaltiger Problematik sollte man gesehen haben – und vielleicht sollte man sogar darüber in der UZ diskutieren!

Seminargruppe D11/1  
Kulturwissenschaften/Germ.